

Nahost-Konflikt

„Es überwiegt die Notwendigkeit, Aufmerksamkeit auf Gaza zu lenken“

9. Juni 2025, 14:17 Uhr | Lesezeit: 7 Min.



Greta Thunberg an Bord der „Madleen“, mit der sie von Italien nach Gaza zu segeln versuchte.
(Foto: Freedom Flotilla Coalition/via REUTERS)

Aber muss Greta Thunberg deshalb mit Hisbollah-Fans segeln? Die Philosophin Susan Neiman über Möglichkeiten und Grenzen des Israel-Protests und die neuen Töne der deutschen Regierung.

Interview von Sonja Zekri

 Artikel anhören

   
Merken Teilen Feedback Drucken

ANZEIGE



Die Philosophin Susan Neiman kennt Israel und Deutschland, und sie kennt die USA. Geboren in Atlanta, Georgia, lehrte sie erst in Yale, dann in

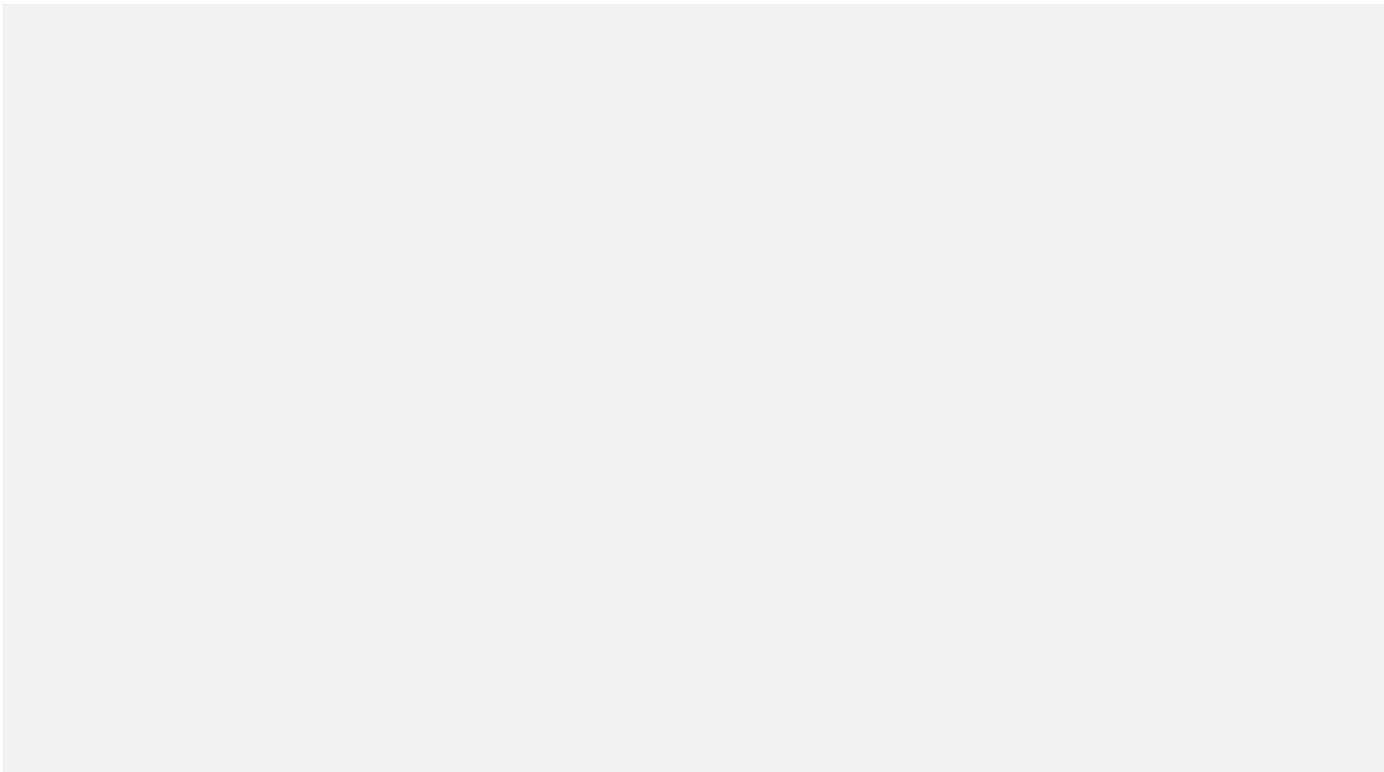
Tel Aviv. Von 2000 an war sie Direktorin des Einstein-Forums in Potsdam, dessen Leitung sie kommendes Jahr an den Brasilianer Carlos Frankel abgibt. An der deutschen Israel-Politik sei sie fast verzweifelt, sagt sie im Video-Interview. Bis jetzt.

SZ: Greta Thunberg hat es mit ihrer „Freedom Flotilla“ erwartungsgemäß nicht nach Gaza geschafft, sondern wurde von den israelischen Behörden gestoppt. Israel sprach von einer „Show“, die nun vorbei sei. Wie sehen Sie das?

Susan Neiman: Fast alles, was die Aufmerksamkeit auf die genozidalen Bedingungen in Gaza lenkt, ist zurzeit gut. Mich wundert allerdings, warum sich die deutsche Presse mehr auf Thunberg konzentriert und nicht etwa auf die Hafendarbeiter in Marseille, die sich weigern, Waffen für Israel zu verladen.

Thunberg wird von dem Brasilianer Thiago Avila begleitet, der an der Trauerfeier für den Hisbollah-Chef Nasrallah teilnahm und ihn einen „geliebten Führer“ nannte.

Ich weiß nicht, wer da mitsegelt. Es ist dumm von ihr, in Begleitung solcher Menschen unterwegs zu sein. Aber es überwiegt die Notwendigkeit, Aufmerksamkeit auf Gaza zu lenken.



Thiago Avila, Arm in Arm und bis vor Kurzem an Bord eines Segelboots mit Greta Thunberg, bezeichnete den Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah als „geliebten Führer“.

(Foto: Salvatore Cavalli/AP/dpa)

An Aufmerksamkeit fehlt es aber doch nicht – von globalen Massenveranstaltungen über Hochschulproteste bis zum Flashmob von Musikern der Deutschen Oper Berlin am Samstag. Der palästinensische Politiktheoretiker Bashir Bashir spricht von einem „globalen Palästina“ als Metapher für Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit. Wie konnte es dazu kommen?

Es gibt viele Kriege und viel Schrecken auf der Welt, schauen Sie auf den Südsudan oder die Uiguren in China. Aber weder der Sudan noch China bekommen Milliardenhilfen und Rüstungsgüter aus den USA oder Deutschland. Sie nehmen auch nicht am European Research Council oder am Eurovision Song Contest teil. Israel ist seinem Verständnis nach eine westliche Demokratie, ein Rechtsstaat, verletzt aber die Menschenrechte. Ich zahle Steuern in Deutschland und den USA, mit denen auch Waffen

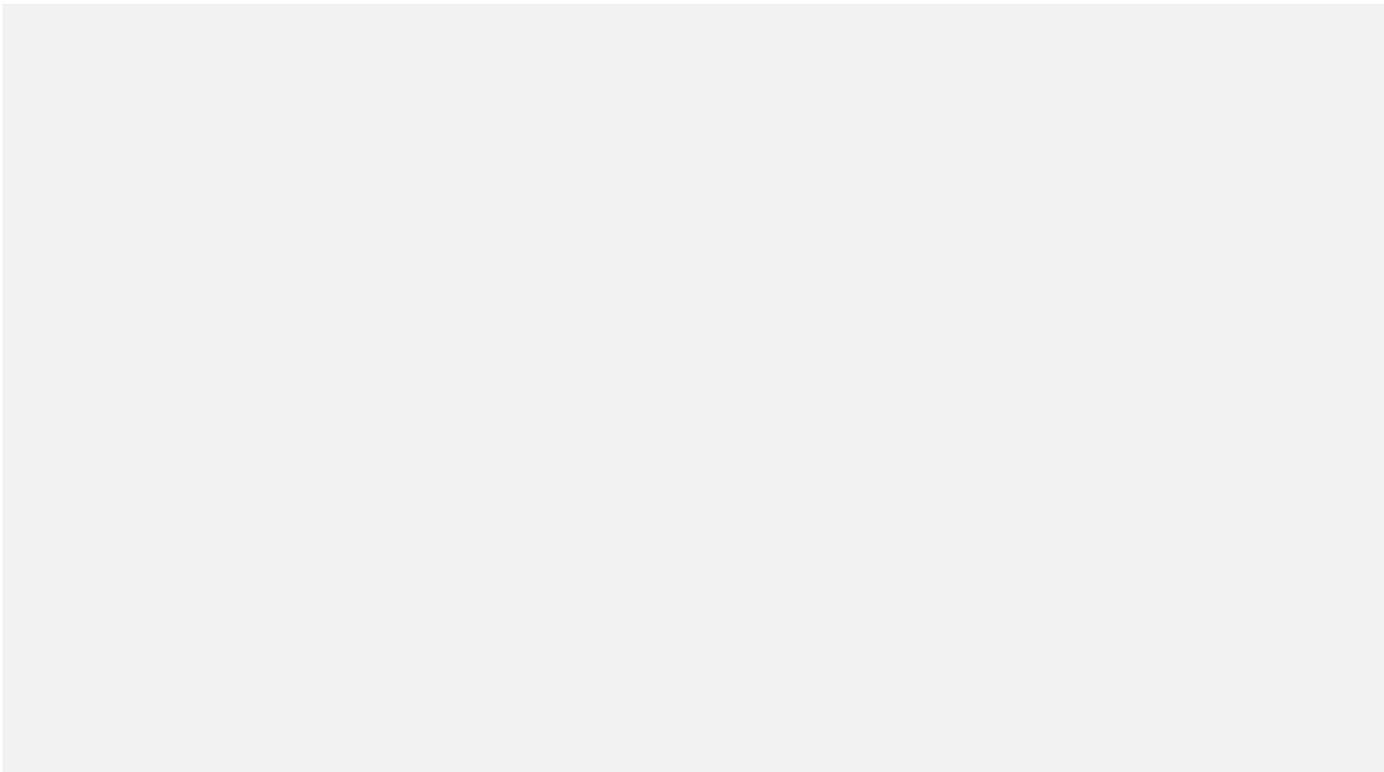
für Israel bezahlt werden. Die Folgen sehe ich auf Videos: Ein fünfjähriges Mädchen, das nach einem Angriff durchs Feuer läuft, und noch nicht weiß, dass es seine ganze Familie verloren hat. Oder eine Mutter, die sechsmal zu einer der neuen Verteilungsstellen gegangen ist und beim siebten Mal von einem israelischen Soldaten erschossen wird.

Für Sie sind das „genozidale“ Bedingungen?

Ich folge darin dem israelischen Historiker Omer Bartov, der anfangs warnte, die Kriegsführung könne in diese Richtung gehen. Es dauerte, bis er von Völkermord sprach. Ich habe an mir selbst eine Veränderung bemerkt. Nach dem 7. Oktober habe ich gesagt, wir sollten nicht von „pro Israel“ oder „pro Palästina“ sprechen, ich bin pro Menschenrechte. Aber nach 20 Monaten Krieg muss ich – wie übrigens die Hälfte aller Juden auf der Welt – mit tiefer Verstörung und Trauer und Wut zur Kenntnis nehmen, dass die Menschenrechtsverletzungen überwiegend von der israelischen Seite begangen werden. Das sagen sogar der ehemalige Premier Ehud Olmert oder der ehemalige Sicherheitschef Moshe Ayalon.

Weder Greta Thunberg noch all die Proteste verhindern allerdings das Sterben in Gaza. Die überwältigende Solidarität für das „globale Palästina“ bewirkt derzeit: nichts. Oder?

Ich vergleiche diese Proteste mit den Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg. Auch damals gab es erst große Demonstrationen, dann haben sie die Amerikaner beeinflusst und letztlich dazu beigetragen, den Krieg zu beenden. Und in Israel dauern die Demonstrationen schon jetzt an.



„Ich vergleiche diese Proteste mit den Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg“: Susan Neiman, US-amerikanische Philosophin und bis 2026 Leiterin des Einstein-Forums in Potsdam.

(Foto: IMAGO/M. Popow/IMAGO/Metodi Popow)

In Deutschland hat sich die Rhetorik verändert. Kanzler Merz hält es nun für möglich, dass Israel das humanitäre Völkerrecht „jetzt wirklich verletzt“. Außenminister Wadephul spricht von „roten Linien“, deren Bruch zu einem Ende der Waffenlieferungen führen könnte, SPD-Abgeordnete fordern das offen. Wie erklären Sie sich die neuen Töne?

Vergessen Sie nicht den Beschluss der „Linken“, die als erste deutsche Partei die Jerusalem-Deklaration akzeptiert hat.

Während die deutsche Politik weiterhin der Antisemitismus-Definition der IHRA folgt.

Bis vor Kurzem war ich hoffnungslos, dass sich in Deutschland etwas ändert. Der Wandel liegt wohl an den grausamen Geschehnissen in Gaza. Die israelische Regierung spricht offen darüber, dass sie Gaza dem Erdboden gleichmachen und die restlichen Palästinenser umsiedeln will. Das ist laut Völkerrecht ethnische Säuberung. Das Aushungern, die neuen Angriffe – das kann selbst der neue Außenminister nicht ignorieren.

Nahost-Konflikt

„Die Leute in Gaza erleben das Fürchterlichste, das man sich vorstellen kann“

Was ist Netanjahus Plan? Das versteht niemand mehr, sagt der israelische Schriftsteller Etgar Keret. Gelingt es Netanjahu vielleicht gerade deshalb, das Schlimmste aus seinem Land herauszukitzeln?

SZPlus Interview von Moritz Baumstieger



Aber israelische Blockaden von Lebensmitteln, Medikamenten, Wasser und Benzin gab es früher schon. Robert Habeck sprach vor einem Jahr davon, dass Israel eventuell das Völkerrecht bricht. Die CSU warf ihm damals Hamas-Rhetorik vor.

Ausgerechnet die CSU stellt sich damit einen Persilschein aus, die Partei von Franz Josef Strauß und ihrem Koalitionär Hubert Aiwanger! Und die

CDU hat sich auch noch nicht dafür entschuldigt, dass Konrad Adenauer damals gegen Willy Brandt Wahlkampf gemacht hat mit der Parole: „Was hat Herr Brandt im Ausland zwölf Jahre gemacht? Wir wissen, was wir in Deutschland gemacht haben.“ Für Adenauer war jeder, der emigriert war, ein Verräter am deutschen Volk.

Eine Partei, die sich unbeirrt für Israels rechte Regierung starkmacht, ist die AfD. Alexander Gauland verglich die israelische Kriegsführung im Bundestag mit den alliierten Bombenangriffen auf Dresden und fragte, „wie sich Israel verteidigen soll, ohne dass es Unschuldige trifft“. Mit dieser Lesart ist er nicht allein – wenn alle Deutschen eine Verantwortung für die NS-Verbrechen trugen, warum nicht alle Palästinenser für den 7. Oktober?

Erstens: Die Lesart, dass es damals in Deutschland keine Unschuldigen gab und deswegen heute auch keine in Palästina gibt, ist Quatsch. Kein Kind kann für irgendetwas verantwortlich gemacht werden. Und noch wichtiger: Seit Jahren umarmen die Rechtsparteien der Welt jede rechte Regierung in Israel, um von ihrem eigenen Rassismus oder Protofaschismus abzulenken. Man sieht es derzeit im großen Stil bei Donald Trump.

Sie haben ein Buch über die deutsche Erinnerungskultur geschrieben, „Von den Deutschen lernen“. Zuletzt aber haben Sie Deutschlands Umgang mit der Geschichte sehr kritisiert. Im Kern geht es um die Frage, welche Lehre Deutschland aus seiner Geschichte ziehen soll, aus dem oft beschworenen „Nie wieder“.

Deutschland hat diese Lehre missverstanden. Folgt aus der Verantwortung für die Geschichte, dass die Nachfolger einer Gruppe von Menschen, die Deutschland umgebracht hat, Schutz genießen, egal, was sie tun? Oder kann man ein bisschen abstrakter werden? Welchen Wert haben die universellen Menschenrechte, wenn sie nicht für alle gleichermaßen gelten?

Eine Frage, die einfach klingt, aber polarisiert.

Zweifellos. Zwei meiner drei Kinder wollen nie wieder in Deutschland leben, weil sie die Mischung zwischen Philosemitismus und Antisemitis-

mus nicht ertragen – zusammen mit der Beschimpfung ihrer Mutter als Antisemitin, weil ich behauptete, dass Menschenrechte auch für Palästinenser gelten. Philosemitismus ist oft eine Form von Antisemitismus. Das habe ich erlebt, als ich 1982 erstmals nach Deutschland kam.

Wie kann Philosemitismus zu Antisemitismus führen?

Weil Juden als Wesen anderer Art betrachtet werden, als ewige Opfer. Deutschland hat 40 Jahre gebraucht, bis es sich als Täter versteht. Merkwürdigerweise gehört zum Selbstverständnis als Täternation oder Tätervolk aber, dass die Juden als Opfervolk und Israel als Opfernation verstanden werden. Auf diese Reduktion lasse ich mich nicht ein. Die Hälfte der Juden der Welt lässt sich darauf nicht ein. Der Staat Israel würde ja gerade gegründet, damit Juden nicht mehr Opfer sein müssen. Die Verbindung von Antisemitismus mit Kritik am israelischen Staat ist eine politische Entwicklung, und sie hat mit der Likud-Regierung in den Achtzigerjahren begonnen.

Nahostkonflikt auf Festivals

„Viva Palestina!“-Chöre sind garantiert

Sicher ist: Der Gaza-Krieg wird auf den Festivals von „Rock am Ring“ bis zur „Fusion“ in diesem Sommer präsent sein – auf den Bühnen, vor den Bühnen, im Netz. Unsicher ist indes, wie die Veranstalter damit umgehen. Wer sie danach fragt, erntet vor allem: Schweigen.

SZPlus Von Joachim Hentschel



Aber haben die Deutschen nicht eine besondere Verantwortung für den Schutz von jüdischen Menschen? Können Sie nicht die Sorge von Juden nachvollziehen, dass die Deutschen ihnen diesen Schutz entziehen könnten?

Schon, aber diese Haltung provoziert doch gerade neuen Antisemitismus. Gehen wir für einen Moment davon aus, dass den Deutschen die Palästinenser egal sind, dass sie die Juden mehr als alle anderen schützen möchten, dann hilft es uns trotzdem nicht. Aus gebildeten Kreisen in Deutschland höre ich gerade oft: Die Juden haben zu viel Einfluss, das zeigt die deutsche Israelpolitik. Viele haben die Sorge, dass die einseitige Parteinahme der deutschen Politik über kurz oder lange auf uns zurückschla-

gen wird. Inzwischen kritisiert eine große Mehrzahl der deutschen Bürger diese Politik. Wenn die Politiker diese Stimmen ignorieren, was sagt das über die Demokratie?

Der jüngste Bericht der Antisemitismus-Beobachtungsstelle RIAS für Deutschland war in der Tat alarmierend.

Dabei sind die Methoden von RIAS mehr als fragwürdig. Was sie damals über das in München abgesetzte Theaterstück „Vögel“ geschrieben haben – danach wäre auch Philip Roth antisemitisch oder gar Heinrich Heine. RIAS operiert nicht nur mit einem undurchsichtigen Begriff von Antisemitismus, sondern mit einem fadenscheinigen Begriff von Kunst und Kultur. Eine wissenschaftliche Analyse von deren Methoden wurde gerade von der NGO Diaspora Alliance veröffentlicht. Die Deutschen sind so betroffen, wenn sie das Wort „antisemitisch“ hören, dass sie nicht mehr rational reagieren. Erinnern wir uns an den Fall Gil Ofarim: War es wirklich plausibel, dass ein Mitarbeiter eines Leipziger Hotels vor der Öffentlichkeit jemand antisemitisch beschimpft? Man muss die Fälle ruhig analysieren.

Aber der Anstieg des Antisemitismus weltweit ist unbestritten.

Ich bin in den USA mit Antisemitismus groß geworden. Als ich ein Kind war, wurde auf unsere Synagoge in Atlanta ein Bombenanschlag verübt, auch, weil der Rabbiner dort eng mit Martin Luther King gearbeitet hat. Über den Antisemitismus in Deutschland, den ich selbst erlebt habe, könnte ich lange reden. Aber, und ich weiß, wie kontrovers das ist, ein Grund für den Anstieg des Antisemitismus ist auch die Politik des Staates Israel.

Die Juden sind schuld am Antisemitismus? Wirklich?

Antisemitismus hat es seit langer Zeit gegeben, und das hat viele Gründe. Jetzt aber identifizieren sehr viele Menschen auf der Welt Juden mit Israel. Israel möchte diese Identifikation aufrechterhalten, es sagt: Wir sind der Staat des jüdischen Volkes, und wer uns kritisiert, ist antisemitisch. Und dieser Staat wird von Deutschland und den USA unterstützt bis an

den Rand der eigenen Interessen. Und so glauben manche an eine jüdische Weltverschwörung.

Israel als Staat der Juden lenkt die Weltgeschäfte – das greift nun wirklich auf eine der ältesten antisemitischen Lügen zurück.

Natürlich. Aber die „Protokolle der Weisen von Zion“ erscheinen fast vernünftiger als das, was derzeit in den USA passiert. Drei Viertel der amerikanischen Juden sind gegen die bedingungslose Unterstützung dieser rechten israelischen Regierung. Die stärksten Unterstützer Israels in den USA sind die evangelikalen Christen. Sie wollen einen apokalyptischen Krieg im Nahen Osten, damit der Messias kommt. Wenn er kommt, so glauben sie, werden entweder alle Juden konvertieren oder wir enden in der Hölle. Der neue US-Botschafter in Israel, Mike Huckabee, ist ein waschechter Vertreter dieser Gruppe. Sie macht immerhin 25 Prozent der amerikanischen Bevölkerung aus, sie sind gut organisiert. Juden sind nur zwei Prozent der US-Bevölkerung. Trump hat bei Kundgebungen selbst gesagt, die Juden sind ihm nicht dankbar, die Evangelikalen sind ihm dankbar. International aber werden die Juden für Israel verantwortlich gemacht.

Wird Deutschland seine Waffenlieferung einstellen, vielleicht sogar Sanktion gegen Israel verhängen?

Ich will es so formulieren: Es hängt von uns ab, ob diese Öffnung der deutschen Politik bleibt und sich ausweitet. Deshalb sollten die Deutschen ein bisschen Zivilcourage zeigen und ihre Stimme erheben. Deutschland muss sich engagieren – gemeinsam mit den Europäern. Das wäre meine Hoffnung.

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.